DI GALLO
Kompetenz und Menschlichkeit

Perspektive

Informationsorgan der di Gallo Gruppe

Ausgabe Nr. 2
Januar 2006

Geborgenheit, Diskretion, Kompetenz

Schwerpunktthemen Klinik Aadorf und Kreuzstift Schänis

Editorial

Nachhaltige Entwicklungen

Sie haben die zweite Ausgabe der «Perspektive» in Ihren Händen. Bestimmt wird sie durch zwei Schwerpunktthemen. Zum einen steht die Klinik Aadorf im Zentrum. Ihr eigenwilliges und äusserst erfolgreiches Konzept könnte man so umschreiben: «Vier Häuser – eine Einheit». Die Klinik Aadorf bietet Menschen in der Krise eine intensive, professionelle Psychotherapie. Sie erfahren mehr über das Profil der Klinik, wenn Sie die beiden Artikel über Burnout und das Haus «ViaNova» (für privat und halbprivat Versicherte) lesen, das vor einem Jahr eröffnet wurde. Übrigens: Die Klinik Aadorf ist neu auch h-care-Partnerklinik. Der zweite Schwerpunkt betrifft das Kreuzstift Schänis und den Zusammenschluss mit dem Alters- und Pflegeheim Eichen. Das Interview in dieser Ausgabe vermittelt Ihnen nicht nur Hintergründe dieser Kooperation, sondern auch Anhaltspunkte zur di Gallo-Stiftung, zu ihrer Philosophie und ihrem Wirken. Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre!

Ihr Kurt di Gallo

Seite 03

Burnout

Seite 06

1 Jahr ViaNova

Seite 07

ISO-Zertifizierung

Seite 07

Personalausflug Reichenau

Seite 08

Neue Kooperationen

Seite 09

Neuer Tarifvertrag

Seite 10

Interview zur Kooperation mit Kreuzstift Schänis

Seite 12

Neue Aufsichtskommission

Seite 12

Pflegezentrum Kreuzstift: QAP-zertifiziert

Seite 13

Hof Speicher wächst und wächst

Seite 14

RAI-Controlling

Seite 15

Neue Fahrräder dank Patientenstiftung

Seite 15

Wellingtonia ebenfalls QAP-zertifiziert

Seite 16

Alle Häuser im Überblick

Impressum

Herausgeber: di Gallo Gruppe, Gerbisstrasse, CH-8627 Grüningen,
Telefon 044 936 61 61, Fax 044 936 61 62, www.digallo-gruppe.ch
Konzept, Redaktion, Layout: DACHCOM BSW,
Appenzellerstrasse 40, CH-9424 Rheineck, www.dachcom.com
Verantwortlich: Kurt di Gallo
Der Nachdruck von Beiträgen aus der «Perspektive» darf nur mit Quellenangabe erfolgen
und erfordert die Zustimmung der di Gallo Gruppe. Januar 2006.

60128_3478.indd 2 19.1.2006 9:50:27 Uhr

Burnout / von Michael Neuhaus

Strategien im Umgang mit Burnout

Das Risiko von Burnout nimmt weiterhin zu. Was sind die Ursachen? Wie stellt man bei sich selber Burnout-Symptome fest? Was kann man präventiv dagegen tun? Wie macht man sich selber ein paar ganz einfache Überlegungen dazu?

Wir leben in einer immer komplexeren Welt, die Arbeitsanforderung steigt und psychischer Stress wird zusehends zur häufig nicht mehr zu bewältigenden Belastung. So hat sich die Anzahl Männer und Frauen, die aus psychischen Gründen eine IV-Rente beziehen, seit 1987 fast verdreifacht.

Burnout ist eine komplexe Störung, ein Zustand psychischer Erschöpfung, der entsteht als Folge einer langfristigen emotionalen Belastung.

Verschiedenste psychosomatischen Störungen

Sehr häufig äussert sich diese körperliche, emotionale und geistige Erschöpfung in den verschiedensten psychosomatischen Störungen wie Schlaflosigkeit, Angstzuständen, Rückenschmerzen, Spannungsschmerzen in Kopf und Muskulatur oder auch Depression. Betroffen sind besonders Menschen, die in sozialen, helfenden Berufen tätig sind. Aber auch Menschen in sogenannten «Fallen-Situationen» sind burnoutgefährdet. Man ist gefangen, z.B. durch eine Beförderung, Berufseinstieg oder Jobwechsel oder durch ähnliche Zwänge im privaten Umfeld. Diese Menschen geraten in eine Über- oder auch Unterforderungssituation, die sie nicht mehr bewältigen können.

Michael Neuhaus (45), Dipl.-Psych., Psychologe FSP, Psychotherapeutischer Leiter der Klinik Aadorf, ist u. a. spezialisiert auf die Behandlung von Burnout.

Wie äussert sich ein Burnout?

Gemäss der Definition der Burnout-Pionierinnen C. Maslach und S. Jackson besteht Burnout aus den drei Dimensionen: Emotionale Erschöpfung, Depersonalisierung und reduzierte persönliche Leistungsfähigkeit. Physische, mentale und emotionale Überbeanspruchung führen zu Erschöpfung und innerer Distanzierung gegenüber der Arbeit (Unzufriedenheit) aber auch gegenüber wichtigen Bezugspersonen (Rückzugstendenz). Damit verbunden sind Schamgefühle und Zweifel, wobei die Person versucht, nach aussen hin weiterhin ein Bild ihrer Kompetenz zu vermitteln. Innerlich erlebt sie dies aber als Betrug, da sie ihren eigenen Anforderungen nicht mehr gerecht wird.

Distanzierung und Verlust von Interesse

Es entsteht so zunehmend ein Verhalten gegenüber dem Patienten/Bewohner, das geprägt ist durch Distanzierung und den Verlust eines Interesses an seinem Wohlergehen (Depersonalisierung). Zynismus, Gleichgültigkeit, eine herablassende Haltung, «Dickfelligkeit», allgemein ein herzloser Kontakt sind die Folge, verbunden mit starken Schuldgefühlen bei der betroffenen Person. Das Erfolgsgefühl in der täglichen Arbeit nimmt ab (eingeschränkte Leistungsfähigkeit). Dieser Zustand über Monate oder Jahre kann zu einem vollständigen Erschöpfungszustand führen, zu einem Zusammenbruch, einer Krise, aus der wiederum die Chance zu einer Veränderung

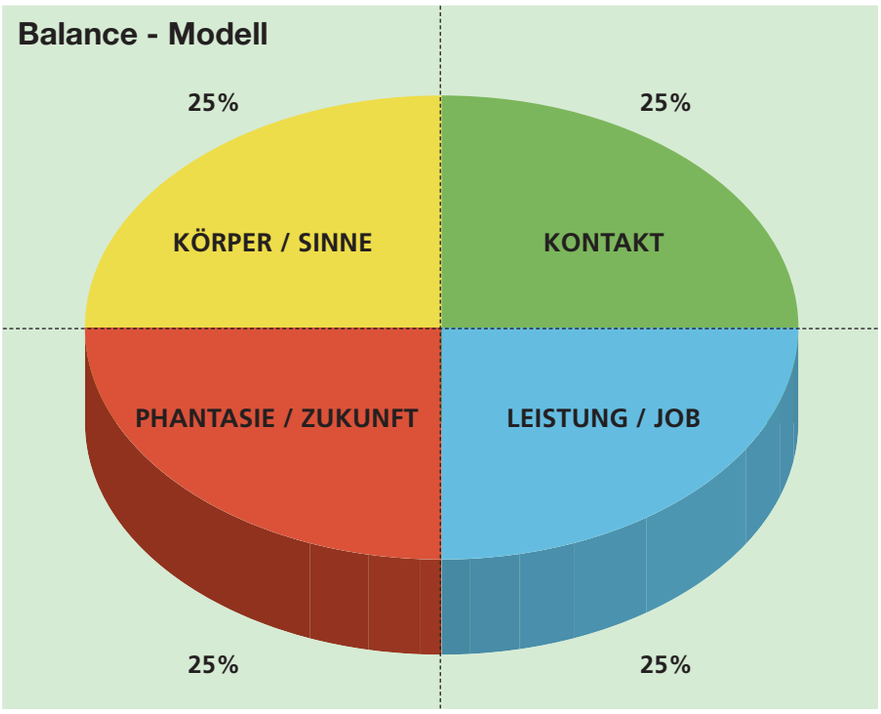
entsteht. Burnout ist kein Schicksal, durch rechtzeitiges Erkennen und frühzeitiges Handeln kann ein Burnout-Prozess unterbrochen werden.

Wann wird es kritisch?

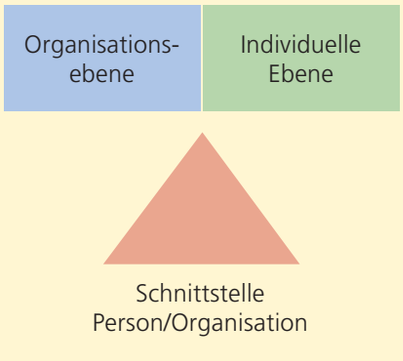
Punktuelle Krisen durchleben wir alle. Aufhorchen sollten wir, wenn gewisse Symptome zum Dauerzustand werden. Alarmzeichen im Beruf sind Überengagement, Arbeitswut, Desillusionierung mit nachlassendem Engagement, zynisches Verhalten, wachsendes Gefühl der Überbeanspruchung, Ratlosigkeit gegenüber Aufgaben, depressive oder aggressive Reaktionen. Allgemeine Anzeichen sind körperliche und seelische Erschöpfung, man fühlt sich elend, müde, hilf- und hoffnungslos, ist ohne Lebensfreude. Es schleichen sich negative Einstellungen zum Beruf, zum Selbst, zu anderen Menschen und zum Leben allgemein ein. Dies ist der Punkt, da genügt es nicht mehr, sich zu fragen: «Was stimmt nicht mit mir?», sondern man sollte sich fragen: «Was kann ich tun, um die Situation zu verändern?»

Was kann man dagegen tun?

Es gibt einen organisatorischen und einen individuellen Ansatz zur Prävention. Der organisatorische Ansatz bedingt häufig vom Betroffenen eine Reaktion, das Gespräch mit dem Vorgesetzten. Betriebe, die längst zur Einsicht gekommen sind, dass Burnout betriebswirtschaftlich nicht unerhebliche Schäden verursacht, unternehmen im Eigeninteresse präventive Massnahmen wie Optimierung der Arbeitsinhalte und Arbeitsumgebung. Der Mitarbeiter soll das Gefühl bekommen, besser wahrgenommen (erspürt) zu werden. Das kann geschehen, in dem er in Arbeitsprozesse einbezogen wird, oder auch in dem er beim Vorgesetzten einen Ansprechpartner findet, der ihn mit seinen Freuden und Leiden ernst nimmt. Relevante Ansätze sind auch die Begrenzung der Überstunden, ein effektives und vertrauensvolles Klima der Kommunikation sowie betriebliche Gesundheitsförderungen. Bewegt sich im Sinne des Mitarbeiters jedoch nichts, sollte er fachliche Hilfe in Anspruch nehmen. Es stellt sich nämlich für ihn die Frage, was ihm letztendlich wichtiger ist: Seine eigene Gesundheit oder ein eher unwürdiges Funktionieren. Akute Massnahmen: Professionelle Hilfe und eventuell Krankschreibung. Ergeben sich keine Perspektiven am alten Arbeitsort, sollte ein Stellenwechsel oder ein neues Berufsfeld ins Auge gefasst werden.



Burnout-Prävention
Mehrere Ebenen



Prüfung der inneren Einstellung

Der individuelle Ansatz beginnt mit einer Überprüfung Ihrer inneren Einstellungen. Gehören Sie zu den Menschen, die keine Fehler machen dürfen, die an sich selbst hohe Ansprüche stellen und alles perfekt machen müssen, die immer die negativen Seiten der Dinge fixieren, die nie gelernt haben «Nein» zu sagen, die sich selbst immer wieder neue Aufgaben aufbürden und keine Zeit zum Durchatmen haben, die alles kontrollieren müssen, sich für alles verantwortlich fühlen? Wenn dem so ist, erlauben Sie sich fachliche Begleitung, um für Sie befriedigendere Einstellungen zu entwickeln. Wichtig ist zudem ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Arbeit und Erholung. Schalten Sie bewusste Erholungsphasen ein. Bemühen Sie sich um einen gesunden Lebensstil (Ernährung, Bewegung, Schlafhygiene). Versuchen Sie selber oder mit versierter Unterstützung ein Stress- und Zeitmanagement als hilfreiche Struktur zu schaffen. Teilen Sie ihre Arbeit ein und unterscheiden Sie zwischen Dringendem und Wichtigem. Stärken Sie eigene Ressourcen, Hobbies, pflegen Sie regelmässige Kontakte, auch ausserhalb des eigenen Berufsfeldes, stärken Sie ihre Beziehungen und nehmen Sie sich regelmässige Auszeiten. Wichtig erweist sich aus unserer Erfahrung auch immer mehr die Beschäftigung mit Fragen zu Zukunft/Sinnhaftigkeit Ihres Lebens: Was sind Ihre Visionen, Vorstellungen, Träume? Wie können Sie diese umsetzen, in den Alltag bringen?

60128_3478.indd 4 19.1.2006 9:50:33 Uhr

Balance im Lot: Die vier Bereiche

Der Begründer der Positiven und transkulturellen Psychotherapie, Prof. Dr. med. Nossrat Peseschkian, versteht Gesundheit als die Fähigkeit, auf die Herausforderungen und Überraschungen des Lebens adäquat reagieren zu können. Er postuliert, dass bei einer Ausgewogenheit der vier Bereiche der Lebenswirklichkeit jeder Mensch die Fähigkeit besitzt, sein inneres Gleichgewicht, trotz äusserer, belastender Faktoren, zu erhalten. Die vier Lebensbereiche sind definiert als Körper/Sinne, Leistung/Job, Kontakte und Phantasie/Zukunft. Sind diese in einem energetischen Gleichgewicht, schaffen Sie gute Voraussetzungen, auch in stressigen Situationen einen «kühlen Kopf» zu bewahren und emotional gelassener zu reagieren.

Erfolgreiche Behandlung

Wie so oft in andern Bereichen: Beim Burnout ist frühzeitiges Erkennen eine grosse Hilfe für eine erfolgreiche Behandlung. Je früher die ersten Alarmzeichen ernst genommen werden, desto leichter ist es für den Betroffenen, sein vertrautes Leistungsniveau und seine emotionale Schwingungsfähigkeit wiederzuerlangen. Die Klinik Aadorf ist bekannt für erfolgreiche Strategien zur Burnout-Behandlung. Nebst modernen, wissenschaftlich anerkannten psychotherapeutischen Methoden legen wir Wert auf sinnerweiternde spirituelle Ansätze. Ziel dieses integralen Konzeptes ist es, jeden Menschen in seiner Einheit (Körper – Geist – Seele) anzusprechen, um sein einzigartiges Potenzial zu entwickeln.

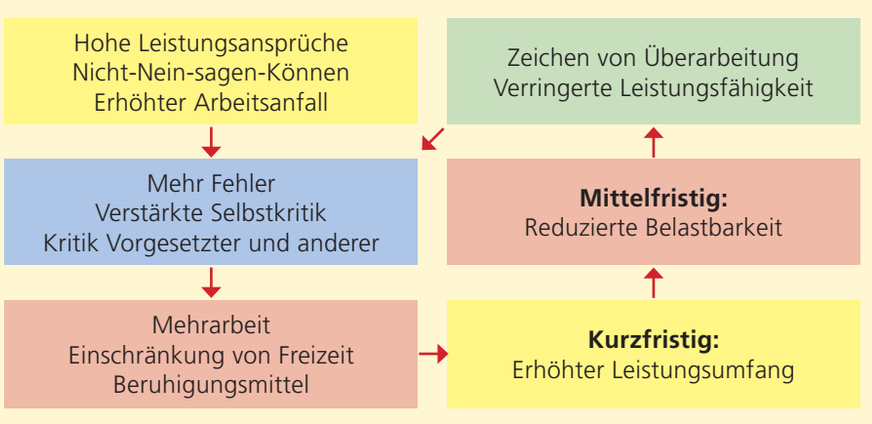
Ein paar Gedanken zum Abschluss

Bedenken Sie, wenn sie diese Zeilen lesen, ein paar ganz einfache Dinge (frei nach L. Reddemann): Sie können nicht für alle Leute alles sein. Sie können nicht alles aufs Mal machen. Sie können nicht alles gleich gut machen. Sie können nicht alles besser machen als die anderen. Finden Sie daher heraus, wer Sie sind, und seien Sie das. Entscheiden Sie, was zuerst kommt, und tun Sie es. Entdecken Sie Ihre Stärken und gebrauchen Sie sie. Dann werden Sie lernen, Ihre Einzigartigkeit anzunehmen, Ihre Prioritäten zu setzen und Ihre Entscheidungen zu treffen. Und Sie werden lernen, sich selber so zu respektieren, wie Sie es verdienen. Wagen Sie zu glauben, dass das Leben kein Problem ist, sondern ein Geschenk, das es zu entdecken gilt!

Mögliche Auslöser von Burnout

- **Überforderung:** Zu wenig Zeit und zu viele Aufgaben sind mit zu wenig Ressourcen zu erfüllen
- **Zuviel resp. zu wenig Verantwortlichkeit:** Rigide Arbeitsbedingungen, mangelnde Kontrolle, chaotische Zustände am Arbeitsplatz, wenig Möglichkeit, Entscheidungen zu treffen
- **Fehlende Anerkennung:** Tiefe Bezahlung, hoher Beschäftigungsgrad, wenig oder gar keine Anerkennung (Feedback) für die geleistete Arbeit
- **Schlechte Teamverhältnisse:** Spannungen im Team, Isolation, Mobbing oder ein Arbeitsklima von Missgunst und Misstrauen
- **Wertekonflikte:** Wenn die Arbeit die Missachtung persönlicher oder ethischer Werte verlangt oder wenn eine Organisation nicht praktiziert, was sie verspricht

Der Teufelskreis der Überlastung



1 Jahr ViaNova / von Dr. Hans König

Seit einem Jahr auf neuem Weg

Tatsächlich ist ViaNova zum Programm unserer Station geworden, die seit einem Jahr für privat und halbprivat Versicherte geöffnet ist. Es geht darum, aus der jeweils bestehenden Krise heraus einen neuen Weg, neue Ziele und neuen Lebensmut zu finden. Spannende Erfahrungen liegen hinter uns.

Der Zusatzversicherte hat auf der Station ViaNova die Gewähr, von fachlich kompetenten Ärzten, Therapeuten und Pflegefachfrauen optimal behandelt zu werden. Die Station wird vom Chefarzt geführt. Der Schwerpunkt der Behandlung liegt auf der Einzeltherapie, welche durch Gruppenarbeit ergänzt wird. Zudem besteht ein vielfältiges Zusatzangebot im Bereich kreative Therapien und Körperarbeit. Angestrebt wird die Behandlung in einem angenehmen, stress- und angstfreien Milieu. Sie geschieht unter Einbezug von psycho-, milieu-, und spezialtherapeutischen Bereichen mit Betonung des Lebens in der Gemeinschaft.

Komfort und Qualität wie in der Hotellerie

Das Haus bietet einen sehr schönen Ausbaustandart: Einer- und Zweierzimmer mit Nasszelle, geschmackvolle Möblierung und eine weite und atmosphärisch eindrückliche Parkanlage. Auf gepflegte Küche mit Auswahlmenü wird Wert gelegt.

Patientengruppe

Die Erfahrung während des ersten Jahres zeigt uns eine ganz bestimmte Patientengruppe. Für sie schaffen wir das geeignete therapeutische Milieu. Meist sind dies über Jahre sehr arbeitsame, leistungsorientierte Menschen, die im Laufe ihres Lebens Rückschläge erleben mussten oder sich zu einseitig ausgerichtet haben. Die meisten unserer Patienten haben recht gute Ressourcen und sind sehr oft auch in der Lage, diese wieder zu reaktivieren.

Hinterfragung – Neuorientierung

Stark vertreten sind die Themen der Lebensmitte, die Hinterfragung des bisher gelebten Lebens. Oft ist bei unseren

Patienten – nach jahrelangem Funktionieren in der Familie, im Beruf und der Gesellschaft – eine Neuorientierung notwendig. Äussere Umstände oder aber auch Erschöpfung der eigenen Energie stellen eine Fortsetzung des bisherigen Lebensziels in Frage oder machen sie gar unmöglich. Zu diesem Lebensabschnitt gehört früher oder später ein Wertewandel: Weg vom Haben, hin zum Sein. Damit sei die spirituelle Ebene angesprochen, ein ebenfalls wichtiger Bereich unserer Klinik. Wir möchten möglichst vielen Personen offen stehen und haben deshalb mit Krankenkassen (z. B. Helsana) Leistungsverträge abgeschlossen. Zusatzversicherte können so ohne Mehrkosten von unserem Angebot Gebrauch machen.

ISO-Zertifizierung / von Michael Neuhaus

Feierlicher Akt für erfolgreiche ISO-Zertifizierung

Donnerstag, 24. November 2005: Ein wichtiger Tag für die Klinik Aadorf. Prüfung durch die zwei Auditoren Adrian Burkhardt und Sinne De Leeuw. Alle Bereiche der Klinik sind involviert.

Schliesslich das erfreuliche Verdikt: Empfehlung zur Zertifizierung ohne Auflagen. Alle Anforderungen sind entsprechend ISO 9001:2000 erfüllt. Genugtuung, Freude, eine kleine Feier. Die Früchte einer intensiven Arbeit.

Hohe Anforderungen an MitarbeiterInnen

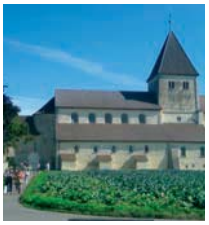
Es war unvermeidbar, dass die ISO-Zertifizierung erhebliche zusätzliche Anforderungen an die MitarbeiterInnen gestellt hat. Deshalb der Dank an alle, die bei den aufwändigen Vorarbeiten dazu beigetragen haben, dass wir die anspruchsvollen Ziele erreicht haben. Gleichzeitig stellt das Zertifikat einen Qualitätsnachweis dar, der nicht nur die hervorragenden Leistungen unserer MitarbeiterInnen signifikant dokumentiert, sondern auch zur nachhaltigen Profilierung unserer Klinik beiträgt.

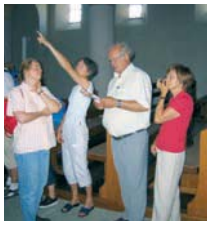
Personalausflug

Reif für die Insel: Erlebnis Reichenau

Freitag, 9. September 2005: Fast alle sind dabei. Ab auf die Insel Reichenau. Schifffahrt mit Apéro über den Bodensee.

Inselforschung mit Fahrrad, Bus oder zu Fuss. Besichtigung imposanter Kirchen: St. Georg, St. Peter und Paul, Münster St. Maria und Markus. Eintauchen in den duftenden Kräutergarten. Abends frugales 5-Gang-Menü zum Ausklang. Gute Stimmung, nachhaltige Eindrücke, ein Erlebnis. Bilder von der Insel/Geschichte über www.reichenau.de





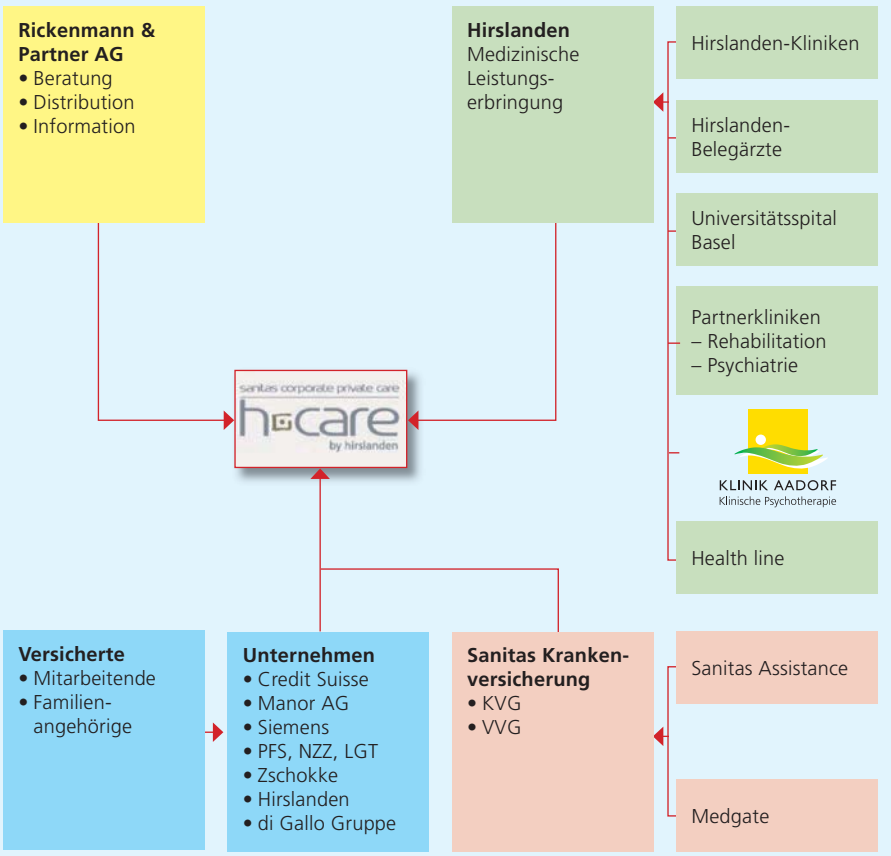
Neue Kooperationen / von Werner Bänziger

Klinik Aadorf ist neue h-care-Partnerklinik

Zum ersten Mal im schweizerischen Gesundheitswesen arbeiten im Privatversicherungsbereich Spitäler, Ärzte, Arbeitgeber und eine Versicherung eng zusammen und tragen gemeinsam die Verantwortung. Ergebnis: Ein integriertes Krankenversicherungs- und Versorgungsmodell. Für alle Beteiligten eröffnen sich neue Perspektiven. Einer breiten Öffentlichkeit soll so der Zugang zur privaten Medizin ermöglicht werden.

Im letzten November lancierte die Privatklinikgruppe Hirslanden zusammen mit ihren Belegärzten und der Sanitas Krankenversicherung das Krankenversicherungsmodell h-care. Bekannte Unternehmen, wie Credit Suisse, Manor, Siemens und Pension Fund Services bieten als erste Unternehmen ihren Mitarbeitenden sowie Familienangehörigen h-care an. Bereits haben sich über 1000 Personen für das h-care-Krankenversicherungspaket entschieden.

h-care-Partnernetzwerk



Fast Track: Rascher Zugang zum Spezialisten

h-care ist ein Gesamtkonzept, welches den Versicherten optimierte medizinische Leistungen verschafft und die Ausfallzeiten in den Unternehmen reduzieren soll. Ein wichtiges Instrument ist dabei der sogenannte «Fast Track». Im Krankheitsfall oder bei Unfall werden die Versicherten beraten und erhalten einen raschen Zugang zum best geeigneten Spezialisten und Spital. Behandlungsablauf und Heilprozess werden durch den Einsatz von einschlägig spezialisierten Ärzten beschleunigt und optimiert. Eine unterstützende Funktion nimmt das Fall-Management ein. Ein Team um die behandelnden Ärzte betreut komplexe Fälle, um eine hohe Versorgungsqualität zu angemessenen Kosten sicherzustellen.

h-care-Geschäftsführer Sanjay Singh

Tiefere Prämien für Private

Ausgehend von der Kostenentwicklung innerhalb des Kollektivs, der medizinischen Entwicklung und den Prämien der Konkurrenzprodukte kommen Tarife zum Einsatz, die konkurrenzfähige Prämien ermöglichen. Arzt, Spital, Versicherung, Patient und Arbeitgeber leisten im Rahmen der Partnerschaft ihren Beitrag zu attraktiven Prämien. So ist die Prämie für PRIVATE rund 20% tiefer als eine herkömmliche Zusatzversicherung. Wichtig ist aber auch das Kostenbewusstsein der Versicherten, um die Prämie in Zukunft niedrig zu halten.

Erstklassiges medizinisches Netzwerk

Um ein medizinisch und geographisch umfassendes Angebot anbieten zu können, wurde das h-care-Netzwerk gezielt ausgebaut. Neben den 13 Hirslanden-Kliniken, dem Universitätsspital Basel, 13 Rehabilitationsklinken gehört nun auch die Klinik Aadorf zu diesem erstklassigen medizinischen Netzwerk. Partnerkliniken profitieren als sogenannte «Preferred Provider» von einem annähernd exklusiven Zugang zu zusatzversicherten Patienten. Die Marketingaktivitäten können so fokussiert auf ein Versicherungskollektiv ausgerichtet und die Kundenbindung gestärkt werden. Den Mitarbeitenden und Familienangehörigen der di Gallo Gruppe soll im nächsten Jahr auch der Zugang zu den innovativen und attraktiven h-care-Versicherungslösungen ermöglicht werden.

Klinik Aadorf und Helsana Versicherungen AG

Wegweisender Tarifvertrag: Ein Plus für Zusatzversicherte

Werner Bänziger (di Gallo) und Jens Neubauer (Helsana) freuen sich über den neuen Vertrag.

Der grösste Krankenversicherer der Schweiz, die HELSANA Versicherungen AG, hat mit der Klinik Aadorf einen für beide Partner wegweisenden Vertrag für den Bereich der Zusatzversicherten unterzeichnet. Die Basis der vertraglichen Zusammenarbeit beruht auf den fachlich kompetenten, zertifizierten und somit klar bewertbaren Leistungen der Klinik Aadorf. Der abgeschlossene Vertrag kommt per sofort allen bei Helsana Zusatzversicherten zugute und hat eine wegweisende Bedeutung für die Zukunft.

Grundversicherung/ Zusatzversicherung

Das Krankenversicherungsgesetz (KVG) dient in der Schweiz dazu, alle Bevölkerungsschichten im Krankheitsfall finanziell abzusichern. Alle Krankenversicherungsgesellschaften müssen einen Mindestkatalog an Leistungen übernehmen (die sog. Grundversicherung). Die Klinik Aadorf ist als Leistungserbringer für Patienten aus allenKantonen zugelassen. Sie ist auf der Spitalliste des Standortkantons Thurgau als offizielles Spital aufgeführt. Das KVG enthält einen abschliessenden Pflichtleistungskatalog, sodass in der Grundversicherung weder Leistungen weggelassen noch zusätzliche Leistungen erbracht werden dürfen. Zusätzliche Leistungen werden via Zusatzversicherungen abgedeckt. Die Klinik Aadorf hat nun diese zusätzlichen Leistungen für die Zusatzversicherten der Helsana Versicherung AG definiert, bewertet und vertraglich vereinbart.

Zeitintensive Gespräche

Jens Neubauer, Regionalleiter Leistungserbringermanagement Spital, führte seitens der Helsana Versicherungen AG die Gespräche mit Werner Bänziger, Vertreter der di Gallo-Gruppe, und Dr. med. Hans König, Chefarzt der Klinik Aadorf. Jens Neubauer: «Vor 4 Jahren haben wir die ersten Kontakte wahrgenommen und Gespräche geführt. Die Klinik Aadorf hat sich in den letzten Jahren stark entwickelt, übersichtlich strukturiert und fachlich gegen innen und aussen klar positioniert. Diese Entwicklung der Klinik Aadorf schuf die Basis für den nun positiven Vertragsabschluss für die Zusatzversicherten der HELSANA.»

Klare Klinikpositionierung – Transparente Leistungen

Die Gliederung der Klinik Aadorf in 4 Häuser mit spezifischen Leistungsprofilen mit dem neu ausgerichteten und renovierten Haus «ViaNova» für privat und halbprivat Versicherte machte die Leistungserfassung und die Leistungsabgrenzung für Helsana transparent. Die kürzlich erfolgte ISO-Zertifizierung 9001/2000 schafft und garantiert zudem klare organisatorische und fachliche Leistungsstrukturen. Werner Bänziger: «Wir haben in den letzten Jahren ein hohes Niveau in der fachlichen und organisatorischen Entwicklung und Ausrichtung der Klinik erreicht. Durch grosse Investitionen haben wir die klinische Psy-

chotherapie für privat und halbprivat Versicherte in der Klinik Aadorf realisiert. Die persönliche Betreuung durch geschultes Fachpersonal in diskretem, überschaubarem Ambiente ist realisiert und nun von einer der bedeutendsten Krankenversicherungen der Schweiz anerkannt. Das freut uns.»

Faire Grundlage für die Zukunft

Der unterzeichnete Vertrag wird sowohl von der Klinik Aadorf wie auch von der Helsana Versicherungen AG als faire Grundlage zum Nutzen der Patienten gelobt. Die Gespräche und Verhandlungen waren sicherlich zeitintensiv, aber immer offen und geprägt von beiderseitigem Respekt und Entgegenkommen.

60128_3478.indd 9 19.1.2006 9:50:51 Uhr

Interview

Kreuzstift Schänis und Alters- und Pflegeheim Eichen: Bald zusammen

Von links nach rechts:
Michael di Gallo, Verantwortlicher für das Alters- und Pflegeheim Kreuzstift, Kurt di Gallo, Gemeindepräsident Erich Jud und Gemeinderatsschreiber David Reifler anlässlich der Unterzeichnung der Leistungsvereinbarung

Die Genehmigung durch die Bürgerschaft (fakultatives Referendum) und die Unterzeichnung der Leistungsvereinbarung zwischen der Politischen Gemeinde Schänis und der Kurt di Gallo AG ist erfolgt. Jetzt kann die schrittweise Integration des gemeindeeigenen Alters- und Pflegeheimes Eichen in das Alters- und Pflegeheim Kreuzstift erfolgen. Im folgenden Interview, das auszugsweise aus «Schänis aktuell» widergegeben wird, erläutert Kurt di Gallo die vertieften Hintergründe der Übernahme.

Schänis aktuell: 1996 lehnte die Bürgerschaft der Politischen Gemeinde Schänis eine zweite Vorlage für den Kauf der Liegenschaft «Kreuzstift» ab. In der Folge davon übernahm die Kurt di Gallo AG das Pflegezentrum. Was führte Sie zu dieser Übernahme?

Kurt di Gallo: Durch gute Kontakte mit der seinerzeit für das Kreuzstift zuständigen Schwesternschaft verfolgten wir die Kaufverhandlungen mit der politischen Gemeinde als Zaungast. Nach abschlägigem Entscheid durch die Bürgerschaft suchte die Schwesternschaft einen privaten Partner für die Übernahme und bot uns die Liegeschaft Kreuzstift an.

Schänis aktuell: Die Leistungsvereinbarung zwischen der Kurt di Gallo AG und der Politischen Gemeinde Schänis über die schrittweise Integration des Alters- und Pflegeheimes Eichen in das Alters- und Pflegeheim Kreuzstift ist mittlerweile in Rechtskraft erwachsen. Ab 1. März 2006 werden die beiden Heime zusammengeführt. Müssen die Pensionärinnen und Pensionäre im Eichen nun den Koffer packen?

Kurt di Gallo: Nein, bestimmt nicht. Vorläufig bleibt alles beim Alten. Das heisst, wir führen das Eichen vorerst grundsätzlich so weiter wie es gewachsen ist. Wie in der Leistungsvereinbarung mit der politischen Gemeinde festgehalten, erfolgt innert fünf Jahren die sanfte Eingliederung in das Alters- und Pflegeheim Kreuzstift. Soweit es die Pflegemöglichkeiten im Eichen zulassen, können alle Pensionärinnen und Pensionäre weiterhin im Eichen wohnhaft bleiben.

Schänis aktuell: Sind an der Liegenschaft Kreuzstift bauliche Veränderungen geplant?

Kurt di Gallo: Einerseits ist im Schafgarten ein Erweiterungsbau mit neuzeitlichem Komfort geplant, andererseits

60128_3478.indd 10 19.1.2006 9:50:52 Uhr

steht aber auch die Renovation der Zimmer im Hauptgebäude an. Auch diese werden mit Dusche/WC ergänzt und teilweise vergrössert. Durch die Vergrösserung der bestehenden Zimmer und den in diesem Zusammenhang benötigten Raum bleibt das Bettenangebot trotz Erweiterungsbau insgesamt gleich, nämlich für rund 70 Personen. Dies ist eine für den Bedarf in Schänis ideale Grösse. Die Schännerinnen und Schänner können also in Zukunft von einem spürbar gesteigerten Komfort im Kreuzstift profitieren.

Schänis aktuell: Die Kurt di Gallo AG übernimmt das Personal des Alters- und Pflegeheimes Eichen; dies ist Teil der Leistungsvereinbarung. Wie stellt sich das angestammte Personal des Kreuzstiftes dazu? Fürchten Sie Rivalitäten?

Kurt di Gallo: Nein, ich sehe diesbezüglich gar keine Probleme. Vorerst bleibt das angestammte Eichen-Personal im Eichen. Selbstverständlich werden gewisse Synergien genutzt. Gerade auf Stufe Heimleitung macht beispielsweise eine gegenseitige Stellvertretung Sinn. Es bleiben fünf Jahre Zeit, das Personal des Eichens und des Kreuzstifts im Zuge der Integration sanft und ohne Hetze zusammenzuführen.

Schänis aktuell: Was können Sie spontan als spezieller Vorteil des Alters- und Pflegeheimes Kreuzstift nennen?

Kurt di Gallo: Nebst der kompetenten und menschlichen Führung im Sinne unserer Firmenideologie gilt es bestimmt, die zentrale Lage des Kreuzstiftes hervorzuheben. Die Bewohnerinnen und Bewohner sind in das Dorfgeschehen weitmöglichst integriert. Hinzu kommt der schöne Park und die schöne Umgebung.

Schänis aktuell: Wie sehen Sie die Zukunft im Pflegebereich? Wird das Modell des traditionellen Altersheimes überleben oder werden kommende Generationen erst bei schwerer Pflegebedürftigkeit in ein Heim eintreten?

Kurt di Gallo: Ich erlebte in den vierzig Jahren, in denen ich mittlerweile in der Heimleitung tätig bin, einen starken Wandel; dies gerade auch was die Bedürfnisse unserer älteren Mitmenschen betrifft. Es ist tatsächlich so, dass heute der Trend vorherrscht, möglichst lange in seinen eigenen vier Wänden zu verweilen, was dank sehr guten Leistungen der Spitex auch möglich ist. Ich denke, längerfristig wird es das klassische Altersheim nicht mehr geben. Der Bedarf wird sich vielmehr auf Pflegeheime konzentrieren.

Schänis aktuell: In Ihrer täglichen Arbeit sind Sie mit Problemen rund ums Altwerden konfrontiert. Haben Sie Angst vor Ihrem eigenen Altwerden?

Kurt di Gallo: Manchmal schon. Vor allem vor dem damit verbundenen Verlust an Leistungsfähigkeit. Um damit umgehen zu können, ist meines Erachtens das Erkennen anderer Werte besonders wichtig. Grosse Bedeutung kommt für mich dem respektvollen Umgang mit betagten Menschen zu. Damit kann einer gewissen Angst vor Abhängigkeit entgegengewirkt werden.

Schänis aktuell: Betreuen Sie die Zusammenführung der beiden Alters- und Pflegeheime persönlich oder haben Sie jemanden damit beauftragt?

Kurt di Gallo: Wie erwähnt, ist mein Sohn Michael di Gallo verantwortlich für das Alters- und Pflegeheim Kreuzstift in Schänis. Er ist es auch, welcher die schrittweise Integration des Eichens ins Kreuzstift begleiten wird und dafür verantwortlich zeichnet. Er ist seit 18 Jahren als stellvertretender Heimleiter in der «Sonnhalde» tätig und zudem bisher für die Betriebe Residenz Zumipark in Zumikon, das Tabor in Wald sowie das Kreuzstift in Schänis verantwortlich. Ich bin überzeugt davon, dass ihm mit seiner langjährigen Erfahrung das Zusammenführen beider Betriebe zum Wohle aller Beteiligten gelingen wird.

Schänis aktuell: Ihr ganz persönlicher Eindruck von der Gemeinde Schänis?

Kurt di Gallo: Wir hatten und haben immer ein sehr gutes Gefühl, was Schänis anbelangt. Seit Beginn unseres Engagements in Schänis suchten wir den Kontakt zu Behörden und anderen Institutionen. Es freut uns sehr, dass die Zusammenarbeit mit Schänis nun gefestigt wird.

Schänis aktuell: Herr di Gallo, wir bedanken uns höflich für dieses sehr interessante und aufschlussreiche Gespräch.

Die Politische Gemeinde Schänis wird ihre Interessen künftig mit zwei Sitzen im Aufsichtsrat des Alters- und Pflegeheimes Kreuzstift wahrnehmen. Der Gemeinderat delegierte mit Beschluss an seiner Sitzung vom 21. November 2005 zur Einsitznahme in den Aufsichtsrat Gemeindepräsident Erich Jud und Gemeindevizepräsident Ruedi Nick.

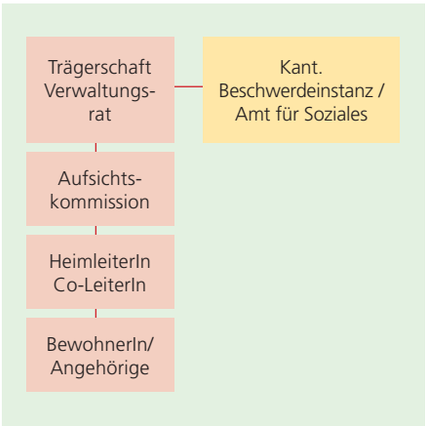
60128_3478.indd 11 19.1.2006 9:50:53 Uhr

Neue Aufsichtskommission / von Werner Bänziger

Kompetenz dank integern Persönlichkeiten

Die neue Aufsichtskommission für das Pflegeheim Kreuzstift in Schänis ist eingesetzt. Ausgehend von den Richtlinien des Kantons wurde das Reglement der internen Aufsicht festgelegt.

Damit erfüllt die di Gallo Gruppe die gesetzlichen Anforderungen an eine unabhängige interne Aufsichtsregelung für private Pflegeheime. Das Gremium wurde zweckmässig ergänzt mit Mitgliedern des Gemeinderats Schänis, um die lokale Aufsicht zu gewährleisten. Die Aufsichtskommission besteht aus maximal fünf Mitgliedern, die Präsidentschaft wechselt alle drei Jahre. Ihre Kompetenz basiert auf hochstehenden Qualifikationen und Anforderungen. Die Kommission tagt periodisch zweimal pro Jahr mit der Trägerschaft und der Heimleitung, was eine kontinuierliche Überprüfung sichert. Leitendes Organ der Trägerschaft ist Kurt di Gallo, Verwaltungspräsident der «Kurt di Gallo AG». Ihm unterliegt die Gesamtverantwortung für das Unternehmen mit festgelegten Aufgaben und Funktionen.



Mitglieder der Aufsichtskommission:

- *Präsident Richard Wälti, Notar, Oetwil am See*
- *Dr. med. Markus Schmon, Arzt, Kesswil*
- *Erich Jud, Gemeindepräsident Schänis, Schänis*
- *Ruedi Nick, Gemeinderat Schänis, Schänis*

Diverses aus der Gruppe

Pflegezentrum Kreuzstift, Schänis: Ebenfalls QAP-zertifiziert

Mehr als zwei Jahre Aufbauarbeiten haben sich gelohnt. Am 8. Dezember 2005 hat das Kreuzstift das Zertifikat QAP erhalten, eine Auszeichnung, die für Pflegeheime von grosser Bedeutung ist.

Die Zertifizierung belegt die qualitativ intensive Entwicklung der Firmengruppe di Gallo, denn bereits die Mehrzahl der Betriebe hat diese begehrte Auszeichnung erworben, unter anderen neu auch das Pflegezentrum Wellingtonia in Kreuzlingen.

Dauerhafte Leistung, ständige Weiterentwicklung

Qualität in Pflegebetrieben ist schwer messbar. Qualität erarbeiten heisst dauerhafte Leistungen erbringen und diese den rasch ändernden Bedürfnissen anzupassen. Die Auszeichnung QAP (Qualität als Prozess) zeugt folglich von der Bereitschaft zur ständigen Weiterentwicklung im Kreuzstift, aber auch davon, dass der erreichte Stand nicht nur beibehalten, sondern kontinuierlich ausgebaut wird. Dazu kommt die Gewissheit der BewohnerInnen, in einem Pflegeheim zu Hause zu sein, das die gesetzlichen Mindestvorschriften weit übersteigt. Die aufwändige und qualitativ hochwerte Aufbauarbeit lag vor allem in den Händen der Heimleiterin Dorothe Bart. Sie wurde in der letzten Reifephase von Immanuel Tanner, dipl. Heimleiter, unterstützt. Im Rahmen einer schlichten Feier betonte Dorothe Bart, dass dieses hohe Ziel nur mit tatkräftiger Hilfe aller Mitarbeitenden erreicht werden konnte.

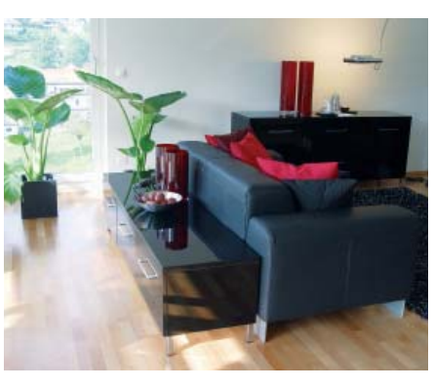
60128_3478.indd 12 19.1.2006 9:50:54 Uhr

Neue Projekte / von Peter di Gallo

Hof Speicher: Jetzt Musterwohnung für Besichtigung frei

Der Hof Speicher wächst und wächst. Das imposante Projekt des dreiteiligen Alterswohn- und Pflegezentrums nimmt immer deutlicher Gestalt an. Um den Interessenten möglichst früh einen Einblick in die konkrete Wohnsituation im Hof Speicher zu ermöglichen, ist im Haus «Birt» eine Musterwohnung eingerichtet worden.

Diese 3½-Zimmer-Wohnung ist zugänglich und gibt einen guten Eindruck auf das zukünftige Ambiente des Projekts. Der weitere Zeitplan sieht vor, dass im Juli 2006 die Gebäude bezugsbereit sind. Das Alterswohn- und Pflegezentrum wird seinen BewohnerInnen ein Höchstmass an Eigenständigkeit – mit individuell passenden Wohnformen und mit allen notwendigen Angeboten und Dienstleistungen im Zentrum oder in der unmittelbaren Umgebung bieten. Das Hauptgebäude umfasst öffentliche Räume und bildet das Pflegezentrum. Flankiert wird es von zwei Wohngebäuden mit insgesamt 36 komfortablen und rollstuhlgerechten Wohnungen mit zwei bis vier Zimmern. Der Hof Speicher ist von den Krankenkassen anerkannt. Obwohl der Bezug einer Wohnung nicht gleichzusetzen ist mit einem Heimeintritt, steht für die BewohnerInnen ein Pflegeangebot rund um die Uhr zur Verfügung, das mit der Pflegetaxe voll abgedeckt ist. Zusätzlich wird eine Hoteltaxe angeboten, die exklusive Zusatzleistungen mit einschliesst.



Brücken bauen

Hinter dem Projekt steht die gemeinnützige Stiftung «Leben im Alter», welche die fachliche und betriebswirtschaftliche Führung der di Gallo Gruppe anvertraut hat. Heimleiter Peter di Gallo: «Wir wollen Brücken bauen und den Hof Speicher in das öffentliche Leben integrieren.» Peter di Gallo betont zudem, dass es um eine Entghettoisierung pflegebedürftiger Menschen jeden Alters geht, eine Philosophie, die nicht neu ist, jedoch von der di Gallo Gruppe konsequent entwickelt und ausgebaut wird. Markante Akzente in diese Richtung setzen das öffentliche Restaurant «Aglio e Olio» und das einzigartige «Museum für Lebensgeschichten», welche als Begegnungsorte beim Hof Speicher integriert sind.

60128_3478.indd 13 19.1.2006 9:50:56 Uhr

RAI / von Hatidza Radovanovic

RAI-Controlling: Sehr guter Bericht für das Pflegezentrum Bauma

Die RAI/RUG-Steuerungsgruppe Kanton Zürich hat die Ergebnisse für das RAI-Controlling-Team (Vertreten durch: Santésuisse, Heimverband, Gesundheitsdirektion und RAI-Experten) des Pflegzentrums Bauma schriftlich abgeliefert. Wir können sehr zufrieden sein. Die Fachleute zeigten sich beeindruckt von der professionellen Arbeit. Dem Team des Pflegezentrums Bauma wurde ein Kompliment ausgesprochen für die nach kurzer Zeit bereits sichere RAI-Systemanwendung und die Korrektheit in der Verrechnung der Pflegeaufwandgruppen.

Nach kaum einem Jahr Anwendungszeit wird laut RAI-Steuergruppe auf eine zuverlässige Art und Weise und nach festgelegten Rahmenbedingungen mit dem RAI-System gearbeitet. Im Bericht zum Ausdruck kam ebenso, dass das Pflege- und Behandlungsteam immer wieder Ausserordentliches erbringe, damit Hospitalisationen in Krisen vermieden werden können und damit sich die kranken Menschen im gegebenen Rahmen stabilieren können.

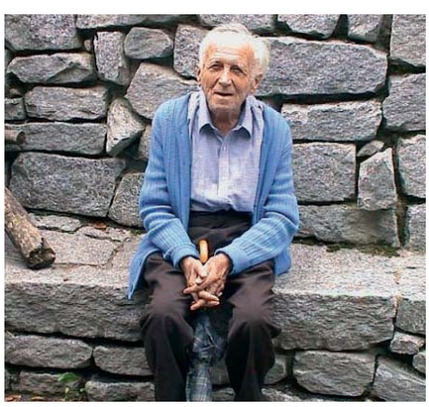
Hohe Kodiersicherheit, aussagekräftige Pflegedokumentation

Dem Team des Pflegezentrums Bauma wird bereits nach kurzer Zeit eine hohe Kodiersicherheit attestiert. Speziell hervorgehoben wird auch die Arbeit mit einer aussagekräftigen Pfegedokumentation. Das gute Verständnis der korrekten Anwendung von Pflegetrainings und der spezifischen Massnahmen wird positiv erwähnt. Insgesamt wurde die Einteilung von 19 HeimbewohnerInnen in die Pflegeaufwandgruppe vertieft überprüft. Das Resultat ergibt, dass 18 der überprüften HeimbewohnerInnen der richtigen Pflegeaufwandgruppe zugeordnet sind. Die MDS-Beurteilungen von drei BewohnerInnen müssen mit einer signifikanten Statusveränderung der aktuellen Situation angepasst werden. Ein/e HeimbewohnerIn ist in einer zu hohen Pflegeaufwandgruppe eingeteilt.

Optimierungsmöglichkeiten für die Organisation

Nebst den erfreulich positiven Aspekten sieht die RAI-Steuerungsgruppe in einigen Punkten noch Optimierungsmöglichkeiten. Erwähnt wird die administrative MDS-Beurteilungsplanung. Sie soll die Fristen künftig definieren und das Festlegen des MDS-Datums den Stationsleitungen überlassen. So kann gewährleistet werden, dass MDS-Beobachtungsperiode, MDS-Datum und im EDV-System erfasste Fakten vollständig übereinstimmen. Zudem wird empfohlen, dass eine zweite Person in die EDV-Verarbeitung eingeführt wird, damit Verzögerungen in den Abläufen in diesem Bereich vermieden werden können. Die MDS-KoordinatorInnen sollen vermehrt in die Abläufe integriert werden und so die RAI-SupervisorInnen entlasten. Spezifische RAI-Themen könnten die RAI-SupervisorInnen im Rahmen eigener Sitzungen auf ihrem Niveau bearbeiten.

Die Verantwortlichen des Pflegezentrums Bauma werden die qualitativ hochstehende RAI-Systemanwendung auf der Basis dieses Bescheides fortführen. Die erwähnten Optimierungsmöglichkeiten wurden bereits geprüft und die Massnahmen in die Wege geleitet. Die RAI-Steuerungsgruppe des Kantons Zürich hielt fest, dass das Pflege- und Behandlungsteam Bauma immer wieder ausserordentliche Leistungen erbringt.



Patientenstiftung der Familie di Gallo

Sympathische Geste: Nigelnagelneue Fahrräder für das Pflegezentrum Bauma

Wenn das keine Überraschung ist! Fahrräder von der Patientenstiftung di Gallo für das Pflegezentrum Bauma. Optimal für kleinere oder grössere Velotouren. Das Pflegezentrum liegt nämlich im Erholungsgebiet des oberen Tösstals mitten im Dorf Bauma.

Diese verlockende Gegend mit seinen landschaftlichen Reizen und den vielen Wander- und Velowegen können unsere Bewohnerinnen und Bewohner seit August 2005 in Gruppen oder alleine dank den neuen Fahrrädern erkunden. Mitsamt integriertem Einkaufskorb und Velohelm. Zusätzlich dazu kommt im Frühling 2006 ein Spezialfahrrad für Velotouren mit Behinderten. Frau W. freut sich besonders. Jetzt kann sie nach der Beschäftigung in der Werkstatt ihre Besorgungen im Dorf schnell und bequem erledigen. Anstatt zu Fuss von Dorfladen zu Dorfladen, radelt sie mit dem Velo durch das Dorf: «Fitness ist angesagt.» Zudem muss sie keine schweren Taschen mehr tragen, das «Chörbli» am Velo trägt alle Einkäufe. Im Pflegezentrum Bauma sind alle sehr glücklich über dieses Angebot und bedanken sich bei der Patientenstiftung der Familie di Gallo ganz herzlich.

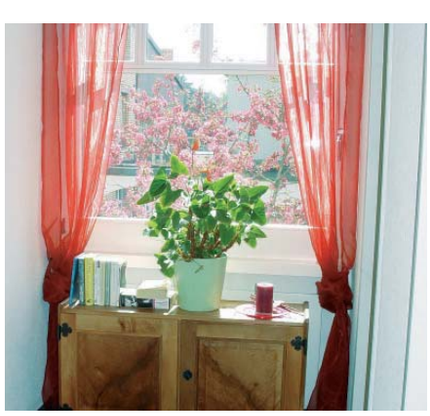
Präsident Patientenstiftung:
Dr. Hans von Werra

QAP-Zertifizierung

Kranken- und Pflegezentrum Wellingtonia: Ebenfalls QAP-zertifiziert

Die konsequente Qualitätsarbeit der di Gallo Gruppe trägt Früchte. Erfreulich: Auch das Kranken- und Pflegezentrum Wellingtonia in Kreuzlingen ist nun QAP-zertifiziert, und zwar durchgehend mit hervorragenden Werten.

Das Wellingtonia – ein familiäres Krankenheim, das zur di Gallo Gruppe gehört – bietet 60 Gästen eigenen Wohnraum und Geborgenheit in Einzelzimmern. Der Name Wellingtonia ist identisch mit dem Namen der mächtigen, alten Wellingtonia-Bäume, von denen je einer vor und hinter dem Hause steht. Die Menschen im Wellingtonia können in liebevoller Atmosphäre und mit kompetenter Betreuung ihren gewohnten Lebensstil weiterleben. Aber es wird ihnen so manches abgenommen, was zu schwer geworden ist. Die QAP-Zertifizierung belegt, welch hoher Qualitätsstandard von den Angestellten erbracht wird.



DACHCOM

die Häuser der

di Gallo Gruppe

Brünnliacker
Pflegezentrum, Seniorendörfli
www.bruennliacker.ch

Klinik Aadorf
Klinische Psychotherapie
www.klinik-aadorf.ch

Sonnhalde
Psychiatrische Langzeitklinik
www.klinik-sonnhalde.ch

Zumipark
Private Alters- und Pflegeresidenz
www.zumipark.ch

Residenza Rivabella
Private Alters- und Pflegeresidenz
www.rivabella.ch

Wellingtonia
Alters- und Pflegezentrum
www.wellingtonia.ch

Kreuzstift
Alters- und Pflegezentrum
www.kreuzstift.ch

Alters- und Pflegeheim Eichen
altersheim.eichen@schaenis.ch

Bauma
Pflegezentrum
www.pz-bauma.ch

TABOR
Alterswohn- und Pflegeheim
www.tabor-wald.ch

Hof Speicher Betriebsgesellschaft
Alters-, Wohn- und Pflegezentrum
www.hof-speicher.ch

Patientenstiftung der Familie di Gallo
Spendenkonto:
Patientenstiftung PC 87-179690-6
www.digallo-gruppe.ch/patientenstiftung
Präsident: Dr. Hans von Werra, Gossau/ZH

DI GALLO
Kompetenz und Menschlichkeit

di Gallo Gruppe
8627 Grüningen

Tel. 044 936 61 61
Fax 044 936 61 62

info@digallo-gruppe.ch
www.digallo-gruppe.ch

60128_3478.indd 16 19.1.2006 9:51:05 Uhr